

Die Frau, die ungewöhnlich glaubt

Die deutschlandweit als "Mediennonne" bekannte Ordensfrau Schwester Teresa zu Gast in Lenzkirch.



. Schwester Teresa vor dem wichtigsten Mann in ihrem Leben. Foto: Köpper

LENZKRICH. Sie hält mehr als 100 Vorträge im Jahr und legt dabei fünfzigtausend Kilometer zurück. Sie spricht vor Topmanagern, genauso, wie vor Landfrauen, in Festzelten, auf Betriebsfeiern und auf Kongressen. In Lenzkirch gab Schwester Teresa Zukic unter dem Thema "Abenteuer Christsein" in der voll besetzten Kirche einen Einblick in ihr, wie sie es nennt "verrücktes" Leben und damit auch in ihren Glauben.

Auf den ersten Blick scheint Schwester Teresa eine Nonne wie jede andere zu sein. Und dass zu ihrem Handwerkzeug neben der Bibel ein Notebook und ein Smartphone gehören, ist heute auch nicht mehr ungewöhnlich. Doch bereits nach ihren ersten einleitenden Sätzen hörte

man, dass hier jemand aus seinem Leben erzählte, der eigentlich ziemlich schlechte Voraussetzungen für ein Leben mit Gott mitgebracht hatte. Geboren in Kroatien, ungetauft und nicht religiös erzogen, hatte Schwester Teresa bereits eine Karriere als Sportlerin fest im Visier, als ihr vor 30 Jahren im Sportinternat zufällig eine Bibel in die Hände fiel. Und als sie den Satz las: "Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen" hatte sie einen Wendepunkt erreicht, der alles änderte. Gott hatte sie "ganz tief in ihrem Inneren berührt". Und damit begann ihr "Abenteuer Christsein", welches bis heute andauert.

Frühstück mit Beate Uhse

Es folgte der Eintritt in ein Kloster, eine Ausbildung zur Altenpflegerin, erste Erfahrungen in sozialen Brennpunkten ("mit nur ein paar flotten Bibelsprüchen kommst du da nicht weit"), das Studium der Religion und die Gründung einer kleinen Glaubensgemeinschaft in der Nähe von Erlangen. Und weiter ging es Schlag auf Schlag. Sie schrieb Bücher, komponierte Kirchenmusicals, gewann viel Geld bei der Fernsehsendung von Jörg Pilawa und frühstückte auch mal mit Beate Uhse. Es folgten Fernsehauftritte, viele Interviews und auf einmal war sie für die Frankfurter Rundschau einfach nur noch "die Mediennonne", oder auch die "deutsche Antwort auf Sister Act".

Doch das, so führte sie weiter aus, sind nur Äußerlichkeiten, auf die es nicht ankommt. Es bedarf mehr, als nur seinen Glauben auf vielfältige Art und Weise zu verbreiten. Man muss ihn leben, er muss auf einem festen Fundament stehen, damit das Abenteuer Christsein auch funktioniert. Es sind verschiedene Dinge sind es, die Schwester Teresa in Glaubensfragen für wichtig hält.

Zuerst steht die Freundschaft mit sich selbst. "Niemand kann wirklich Liebe geben, der nicht mit sich im Reinen ist, der sich nicht selber mag."

Danach folgt das Praktizieren der Bibel. Das macht sie deutlich anhand des Gleichnisses der Ehebrecherin und dem Urteil Jesu ("man stelle sich vor: Anstatt sie, wie von allen erwartet, schnell zu richten, lag Jesus da und malte seelenruhig im Sand!"). Dann sprach er zu den Männern: Wer frei von Schuld ist, der werfe den ersten Stein. Alles alter Kram? Keineswegs, so ihre Überzeugung, denn zum Ehebruch gehören immer zwei.

Ungewöhnliches gegen die Gewohnheit

Gott ohne Erwartungen und ohne Hintergedanken loben, das sei gar nicht

so einfach, aber es lohne sich. Wer wartet, bis es ihm schlecht geht und dann mit Gott einen Deal machen will, der wird enttäuscht werden, doch wer ihn aus reinem Herzen lobt, dem wird er auch zuhören.

Zudem rät sie, Ungewöhnliches gegen die Gewohnheit zu tun. "Ach da vorne sitzt ja ein süßes Mäuschen." Mit diesen Worten schritt Schwester Teresa plötzlich in den Kirchengang und umarmte eine alte Frau, die wohl nicht recht wusste, wie ihr geschah "Und wisst ihr, was sie gerade zu mir gesagt hat? Es hat mir gut getan ..."

Als letzten Schritt zu einem erfüllten Christsein ist für sie die Vergebung von ganz zentraler Bedeutung. Auch bei Jesus spielt Vergebung eine wesentliche Rolle und sie dient bei den Menschen als ein erfolgreicher Weg zur Konfliktlösung. Der andere Aspekt der Vergebung spiegelt sich aber auch in der Beziehung zwischen Gott und Mensch wider, denn Gott ist sowohl gerecht als auch vergebend.

Zum Schluss gab Schwester Teresa den Zuhörern sogar noch "Hausaufgaben" mit auf den Weg: "Nehmen Sie jeden Tag einen Menschen lieb in den Arm und lächeln Sie einen Fremden an. Sie werden sehen: Es wirkt!"

Wer mehr zu Schwester Teresa Zukic erfahren will:

<http://www.schwester-teresa.de>